

## **Das politisch-literarische Quartett 2**

6. Oktober 2016, VHS Ottakring

Handout von Hakan Gürses

Antonio Pennacchi: Canale Mussolini. Roman, aus dem Italienischen von Barbara Kleiner  
Piper: München, Zürich 2013 (Originalausgabe: 2010)

### *Thesen / Inhalt:*

Antonio Pennacchi erzählt die Geschichte einer Bauernfamilie, die am Ende der 1920er-Jahre im Rahmen eines Regierungsprogramms vom Nordosten in den Süden Italiens zieht. Mit weiteren Siedlerfamilien sollen die Peruzzi im versumpften Agro Pontino ein Entwässerungssystem mit einem großen Kanal ausheben. Der „Canale Mussolini“ ist ein Prestigeprojekt des faschistischen Regimes: Trockenlegung der Sumpflandschaft, Schaffung neuen Agrarbodens und Besiedelung einer bis dahin verseuchten, unbewohnbaren Region. Zugleich ist es ein Programm zur Arbeitsbeschaffung, das den von Großgrundbesitzern ausgebeuteten, armen Familien Norditaliens und den Kriegsveteranen eine Beschäftigung bieten soll.

Der Roman ist aber auch die Geschichte eines politischen Wandels. Die zunächst sozialistisch gesinnten Männer der Familie Peruzzi zählen bald zu den ersten Mitgliedern der Schläger- und Mördertrupps der Bewegung von Mussolini. Dieser ist sogar „ein Freund“ der Familie und flirtet gelegentlich mit der Oma. Die Familiengeschichte ist eng verflochten mit der Entstehung und dem Aufstieg des Faschismus in Italien. Der Erzähler, von dessen Identität wir erst auf der letzten Seite erfahren, schließt seinen Bericht mit dem Ende des Faschismus in Italien ab. *Ende des Faschismus?*

### *Kritik / Rezeption:*

Das Buch ist auf den ersten Blick ein epischer Generationenroman, der humorvoll und im chronologisch sprunghaften Plauderton verfasst ist. Der Erzähler umgeht mit Hilfe dieser Sprechweise viele böse Aspekte der politischen Vergangenheit. Bisweilen schildert er aber die grauenvollsten Taten detailgenau im selben Tonfall der – scheinbaren – Banalität. Die im Original in Mundart gehaltene Rede des Erzählers hat die Übersetzerin in einen zynisch anmutenden, mit Redensarten und Alltagsjargon durchsetzten, flüssigen Ton übertragen. Keine leichte, aber eine sehr genussvolle Lektüre.

### *Bezug zur politischen Bildung:*

„Warum war Mussolini so beliebt?“ lautet der erste Satz im Klappentext. In der „stillen“ literarischen Antwort darauf liegt auch die politische Stärke dieses Romans. Das Ungewöhnliche in der Erzählung ist ihre Perspektive: Es ist die Innenperspektive der „Basis“, und aus dieser sieht der Faschismus zwar nicht sympathischer aus (im Gegenteil!), er wird aber auch nicht verbal verteufelt. Wir lernen die Motive und den Alltag jener Träger des faschistischen Systems kennen, welche zum Großteil „ideologiefrei“ sind. Doch macht uns just diese Welt der Sympathisanten mit der anderen Seite des Begriffs „Ideologie“ bekannt: Das Buch zeigt besser als so manch politiktheoretische Studie auf, wie die Errichtung der (kulturellen) Hegemonie den Faschisten gelang – und auch heute ähnlichen „Bewegungen“ gelingen könnte.